

DEUTSCHES POLEN INSTITUT

Ausstellung

Das Phänomen der Solidarność

»Das Phänomen der Solidarność« lautet der Titel einer Ausstellung, die von der Stiftung KARTA im Auftrag des Buchinstituts Krakau vorbereitet wurde.

Die Ausstellung behandelt die Situation in Osteuropa nach 1945, die Anfänge der Opposition in Polen in den 1970er Jahren sowie die wichtigsten Ereignisse der Jahre 1980 bis 1989 in Polen: die Entstehung der Solidarność-Bewegung, das Engagement großer Teile der polnischen Gesellschaft in der neuen Gewerkschaft, die Beziehungen zwischen Solidarność und der kommunistischen Regierung, den Angriff der Regierung auf die gesellschaftliche Bewegung und das Ende des kommunistischen Systems in Polen und in Osteuropa im Jahre 1989.

Titel der einzelnen Tafeln

1. Das Phänomen der Solidarność
2. Polen nach Jalta
3. Die Entstehung einer Opposition
4. Der Streik zum Wohle aller
5. Die Aufkündigung der Gefolgschaft
6. Die gesamtpolnische Gewerkschaft
7. Der Triumph der „Schwachen“
8. Wałęsa am Zaun der Leninwerft
9. Das Zeichen der „Solidarność“
10. Polizei und Panzer
11. Der Kriegszustand gegen die Gesellschaft
12. Der Aufruf der „Solidarność“ an die werktätige Bevölkerung Osteuropas
13. Wałęsa am Rednerpult
14. Das Ende von Jalta
15. Die Rückkehr der „Solidarność“
16. Die Freiheit im Untergrund
17. Solidarność: Plakate und Flugblätter

17 Tafeln im Format 70 x 100 cm (Karton mit Alurahmen),

Die Ausstellung kann kostenlos beim Deutschen Polen-Institut ausgeliehen werden. Lediglich die Kosten für den Versand (ca. 2 x 80 €) und ggf. Versicherung (Versicherungswert 1600 Euro) müssen übernommen werden.

Kontakt: Manfred Mack, 06151-4202-22, mack@dpi-da.de

Das Phänomen der SOLIDARNOŚĆ

Die Ausstellung wurde vom Kartazentrum im Auftrag des Buchinstituts Krakau vorbereitet

Sammlung: Uniwersytecki Zakład Biblioteczny (grafisches Projekt), Uniwersytecki Zakład Biblioteczny, Uniwersytecki Zakład Biblioteczny (Projekt), Uniwersytecki Zakład Biblioteczny (Übersetzung des Textes)

Polen nach Jalta

Im Februar 1945, in der Schlussphase des Zweiten Weltkriegs, trafen sich in Jalta die Staatsoberhäupter der Anti-Hitler-Koalition, Großbritanniens Premier Winston J. Churchill, der Präsident der USA Franklin D. Roosevelt und der sowjetische Generalissimus Josef Stalin, um die künftige Gestalt und die Einflusssphären innerhalb Europas festzulegen. Polen und weitere Nationen Mittel- und Osteuropas wurden dem Sowjetblock zugeschlagen und verloren so die Chance auf Demokratie.

In Polen kam der Stalinismus an die Macht, mit seinem Terror und seiner Verlogenheit. Der nach Unabhängigkeit strebende Untergrund wurde illegalisiert. Tausende politischer Gegner wurden zum Tode verurteilt, jedes Anzeichen von Autonomie im Innen- und Außenbereich wurde niedergeschlagen. Aufstände der Jahre 1956, 1968 und 1970 intensivierte das Gefühl, der Kommunismus lasse sich nicht besiegen. Doch in den siebziger Jahren begann genau hier der Marsch zur Freiheit.

Die historische Runde, Warschau, 1. Mai 1989

Polen: 1956, Proteste in Poznań

Polen: 1970, Proteste in Gdansk

Die Entstehung einer Opposition

Am 1. August 1980, Arbeiter gegen Preissteigerungen, Inflation und die Staatsgewalt zu besetzen. Es wurde eine illegale Organisation im Leben geboren - die „Komitee zur Verteidigung der Arbeiter“ (KOR), das öffentlich gegen die Verletzung der Menschenrechte auftrat. Das war der Wendepunkt. Man überwand die Angst davor, öffentlich gegen Unrecht das Wort zu ergreifen, es entstand Solidarität.

Das KOR bildeten sich viele Oppositionsgruppen, etwa die Studierenden Solidarności Komitees und die freien Gewerkschaften, die bald zur breiten sozialen Bewegung wurden.

Die Wahl eines Polen zum Papst und die Polen-Papst Johannes Paul II., im Juni 1979 führten dazu, dass sich die polnische Gesellschaft als Gemeinschaft verstand und in sich die geringe Kraft entdeckte, ihre Rechte zu erkämpfen.

Der Streik zum Wohle aller

Der Streik in der Danziger Werft begann am 14. August 1980 - aus Solidarität zur entlassenen Kranführerin und aktiven Oppositionellen Anna Walentynowicz. Ausgerufen wurde er von Bogdan Borusewicz (KOR), drei jungen Arbeitern und dem wegen oppositioneller Aktivitäten entlassenen Lech Wałęsa.

Am 16. August wurde der Besetzungstreik in der Danziger Werft zum Solidaritätstreik. Das „Überbetriebliche Streikkomitee“ stellte 21 Forderungen an die Staatsmacht auf. Gefordert wurden u. a. die Bildung parteiunabhängiger Gewerkschaften, die Garantie des Streikrechts, die Achtung der Meinungsfreiheit, die Freilassung der politischen Gefangenen und der Beginn von Reformen, die das Land aus der Krise führen sollten.

Die Aufkündigung der Gefolgschaft

Den Überbetrieblichen Sowjetkomitees schlossen sich immer mehr Betriebe an, am 21. August waren es bereits 350. Das Gefühl von Kraft und Gemeinschaft wuchs. Nie zuvor hatte man so geschlossen und so solidarisch gehandelt. Am 23. August nahmen die Danziger Werftarbeiter und die Repräsentanten der Staatsmacht Verhandlungen auf. Die Arbeiter wurden zu offenen Gegnern des kommunistischen Regimes. Lech Wałęsa im Gespräch mit einem Repräsentanten der Staatsmacht: „Mir scheint, etwas habe bei der Lenkung, etwas bei der Leitung, etwas bei der Prüfung [...] Eine Lösung ist sicher da, was wir vorschlagen. Eine Gewerkschaft, leistungsfähig und dynamisch, wie die Arbeitswelt es möchte.“

Die gesamtpolnische Gewerkschaft

Der Zeitraum, der mit dem August 1980 begann, wird manchmal als „Kameral der Freiheit“ bezeichnet. Im Oktober wurde die Unabhängige Gewerkschaft „Solidarność“ gegründet, die bereits 10 Millionen Mitglieder zählte. Gleich darauf kam es zu erheblichen Spannungen und immer stärkeren politischen Spannungen – im März 1981 war Polen nur einem Schritt vom Generalstreik entfernt, der zur finalen Auseinandersetzung führen konnte. Schließlich hatten die Sowjets mit einem Einmarsch gedroht. Am 8. Dezember 1980 standen Truppen der Warschauer Pakt zur militärischen Intervention bereit, doch es kam nicht zum Angriff. Das polnische kommunistische Regime hielt selbst einen Plan zur Auflösung der Gewerkschaft bereit.

Der Triumph der „Schwachen“

Während des Streiks entwickelte das Innenministerium einen Plan zur Pazifizierung der Werft. Auch eine sowjetische Sonderkommission für polnische Fragen plante eine militärische Intervention, doch die kommunistische Regierung entschied sich gegen Blauvergeßen. Die Streiks breiteten sich in ganz Polen aus. Angesichts des drohenden Generalstreiks entschied sich die Staatsmacht, die Forderungen zu akzeptieren und ein Abkommen mit den Streikenden zu unterzeichnen, das geschah am 31. August. Das war der erste Riss im kommunistischen Block. Ein System wurde in Frage gestellt, dass bislang als unerschütterlich gegolten hatte. Es hatte sich herausgestellt, weiche gewaltige Kraft gesellschaftlicher Solidarität innezuwohnt.

Das Zeichen der „Solidarność“

In einem auf der Werts gedruckten Streikbulletin heißt es: „Wir sind vor allem deshalb anders, weil wir gemeinsam nicht mehr schwach sind.“ Begleitet wurden die Streikenden die ganze Zeit über von einer Menschenmenge um die Werts. Beim Streikkomitee meldeten sich Intellektuelle, Journalisten, Künstler. Der bildende Künstler Jerzy Janaszewski entwarf das Logo der „Solidarność“, das bald auf der ganzen Welt bekannt war.

Jerzy Janaszewski: „Ich wollte eine grafische Form, die den Streikenden Kraft gab. [...] Der Entwurf ging von folgender Entscheidung aus: Wie Menschen in einer geschlossenen Menge zueinander solidarisch stützen [...], so sollen auch die Buchstaben des Werts zueinander stützen. Die Flagge fliege ich hinzu, weil mir bewusst war, dass es nicht mehr nur um einen kleinen Kreis ging, sondern um die Allgemeinheit.“



Der Kriegszustand gegen die Gesellschaft

Ein Soldat in einem Büro während der Besetzung der Werts, 13. September 1981.

Ein Arbeiter in Danzig, der eine Zigarette raucht, während der Besetzung der Werts, 13. September 1981.

Am 13. Dezember 1981 rief General Wojciech Jaruzelski, der an der Spitze des Regimes stand, in Polen den Kriegszustand aus. Die Streikenden wurde erzwungen, die Aktivitäten von Organisationen, Versammlungen und Gewerkschaften weltweit ausgesetzt, eine Polizeistaats wurde eingeführt, die Telefone abgeschaltet. Bereits in der ersten Nacht vom 12. auf den 13. Dezember wurden alle Gewerkschaftsführer der „Solidarność“ und die aktiven Mitglieder der Bewegung verhaftet, die in Schlägen schickte die Werts auf Bergarbeiter, die die Werts „Jugend“ verweigerten – es folgte die ersten Festnahmen der nicht-streikenden Profiteure des Landes. Die unabhängige Gewerkschaft wurde für illegal erklärt. Die „Solidarność“ überlebte jedoch als illegale Bewegung und behielt ihre Widerstandskraft.

Der Aufruf der „Solidarność“ an die werktätige Bevölkerung Osteuropas

Solidarność

„Die Delegierten auf dem 1. Kongress der „S“ in Danzig senden den Arbeitern Albanens, Bulgariens, der Tschechoslowakei, der DDR, Rumaniens, Ungarns und aller Völker der EWG die Grüße und Zeichen ihrer Unterstützung. Als erste unabhängige Gewerkschaft unserer Nachkriegsgeschichte sind wir um unserer Schicksalsgemeinschaft tiefst bewusst. [...] Wir unterstützen diejenigen unter Euch, die sich entschlossen haben, den schwierigen Weg des Kampfes um eine freie Gewerkschaftsführung zu gehen [...].“

Das Dokument, das am 5. September 1981 in Danzig veröffentlicht wurde, war eine symbolträchtige Geste der Öffnung für andere Nationen aus der sowjetischen Einfluss-Sphäre, das „Teile“ der erkämpften Freiheit. Ankündigung eines gemeinsamen Wegs.



Das Ende von Jalta

1988 begann der Zerfall des Sowjetimperiums. 1989, nach dem Runden Tisch in Polen, war die Reihe an Ungarn, wo Regierung und Opposition sich ebenfalls am Verhandlungstisch setzten. Die unblutige Revolution in Osteuropa gewann an Tempo.

Während der „samtenen Revolution“ in Prag sagte der britische Historiker Timothy Garton Ash zu Václav Havel: „In Polen dauerte es 10 Jahre, in Ungarn 10 Monate, in der DDR 10 Wochen, wieviel dauert es in der Tschechoslowakei 10 Tage?“

Im November 1989 fiel die Berliner Mauer. Es vollzog sich die größte friedliche Wende in Europa nach dem Krieg, die 1980 auf der Danziger Werft ihren Anfang genommen hatte. Auslösende Ursache der Veränderungen war die Solidarität der Menschen.

Massendemonstration in Ungarn, Budapest, März 1988

Demonstration in Prag zum 20. Jahrestag des Mauthausen-Konzentrationslagers, Prag 1988

Proteste auf der Straße vor dem Reichstag, Dezember 1989

Proteste auf der Straße vor dem Reichstag, Dezember 1989

Proteste auf der Straße vor dem Reichstag, Dezember 1989

Die Rückkehr der „Solidarność“

Der Kriegszustand unterbrach den Demokratisierungsprozess in Polen für die gesamten nächsten Jahre. Auch – trotz aller Repressionen – er brach der gesellschaftlichen Widerstand nicht. Die Wirtschaftslage wurde immer verfallender, das Regime immer schwächer. 1988 erlosch sich das Regime, als die Opposition mit Lech Wałęsa zum Dialog zurückkehrten. Die „Solidarność“ wurde wieder als Gewerkschaft registriert, an ihrer Spitze stand Lech Wałęsa.

Im Februar 1989 begannen die Verhandlungen. Eine der Vereinbarungen zwischen Staatssicherheit und Opposition bei den Verhandlungen am Runden Tisch war die Ausschreibung von Neuwahlen zum Parlament, die den Kommunisten im Juni des Jahres eine vermeintliche Niederlage brachten. Die polnische Nachkriegsgesellschaft durfte ihr Schicksal erstmals selbst bestimmen. Für Polen war es das Ende des Kommunismus.

SOLIDARNOŚĆ

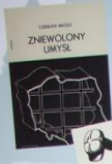
W SAMO POŁUDNIE
4 CZERWCA 1989

Die Freiheit im Untergrund

Im Mai und August 1982 fanden im ganzen Land große Solidaritätsdemonstrationen statt, die die Miliz brutal zerschlug. Bald nahmen die Straßendemonstrationen an Größe ab, dafür etablierten sich die konspirativen Strukturen der „S“. Das freie Wort wurde zur starken Waffe im Kampf gegen die Verlogenheit des Systems, es veränderte das gesellschaftliche Bewusstsein.

Demonstrationsveranstalter tragen einen von der Miliz erschossenen Demonstranten, Lublin, am 11. August 1982

Polnische Demonstration der „Solidarność“, Danzig, 1. Mai 1982



Druckerei der „Solidarność“, Gdansk, Februar 1982



Zur „Solidarność“ gehörten nicht nur politische Aktivitäten, sondern auch eine unabhängige Kultur- und Bildungslandschaft, vor allem ein unabhängiges Verlagswesen. Das entwickelte sich in bislang ungekanntem Ausmaß, obwohl nicht nur Verleger,

Drucker, sondern auch die Vertriebsleute des „Solidarität“ verhaftet und zu hohen Strafen verurteilt wurden. Die größte Untergrundzeitung während des Kriegszustands, der „Tygodnik Mazowiecki“, erreichte eine Auflage von 80 Tausend Exemplaren.



Das Hauptquartier der 'Solidarność' in Gdansk



